

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

1.10.1887 (No. 232)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 1. Oktober.

No. 232.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. September 1887 gnädigst geruht, den Sekretär Alexander Schend bei dem Evangelischen Oberkirchenrath zum Geistlichen Verwalter in Mosbach zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. September.

Der Telegraph berichtet von einer Rede, die Jules Ferry gestern vor seinen Wählern in Spinal gehalten hat. Jules Ferry ist in seiner Ueberzeugung, daß die Monarchie keine bedrohliche Gefahr für die Republik sei, weil ein erster monarchistischer Vorstoß alle Republikaner zu gemeinsamer Abwehr vereinigen würde, auch durch das Manifest des Grafen von Paris nicht beirrt worden; er will den Radikalen nicht gestatten, daß sie das Manifest des Prinzen zu einem Schreckgespenst benützen, um damit die republikanische Kammermehrheit und die Bevölkerung in Furcht zu versetzen und sie in das Lager der Radikalen als der berufensten Hüter der republikanischen Staatsform zu scheuchen. Das Wolff'sche Bureau berichtet über die Rede Ferry's: Er äußerte über das Manifest des Grafen von Paris, die Republik habe das Manifest mit geringschätziger Indifferenz aufgenommen. Die Regierung fürchte die Präventiven nicht; der Republik gereiche es zur Ehre, ihren Feinden volle Freiheit zu lassen. Das Manifest werde zweifelsohne einen Vorwand zum Sturme auf das Kabinett abgeben, vielleicht würden auch einige Republikaner die Gelegenheit ergreifen, von der republikanischen Partei abtrünnig zu werden. Die ausbrechende Krise werde aber nicht leicht zu lösen sein, man müsse sich für alle Fälle bereit halten. Glücklicher Weise sei die Allianz der Republikaner wachsam und bereit, den Stürmen von monarchischer wie von intransigentischer Seite zu begegnen, wenn der Augenblick da sei, wo das Vaterland für alle Meinungsverschiedenheiten Waffenstillstand verlange. Die Pariser Commis-Voyageurs der Intransigenten säten Verleumdung und Haß gegen den besten Diener der Republik. Ihre Bemühungen würden aber an dem guten Sinne der Bevölkerung im Departement der Vogesen scheitern, welche recht gut wisse, daß der größte Feind des Patriotismus im jetzigen Augenblicke der Geist der Zwietsracht sei.

Herr Ferry mag seiner Wähler in Spinal sicher sein; in der großen Menge der republikanischen Bevölkerung ist indessen das Bewußtsein von der radikalen Gefahr, die Erkenntnis von den selbstthätigen Beweggründen der Radikalen noch nicht in dem Maße zum Durchbruch gekommen, daß die Republik vor einem weiteren nach links Gebrängtwerden gesichert wäre.

Die Errichtung deutscher Exportmülllager hat die englischen Industriellen nicht raften lassen, bis sie jetzt so weit sind, daß in London ein ähnliches Institut ins Leben gerufen werden kann. Seitens der englischen Handelspreste wird den Geschäftstreibenden eifrig zugeredet, dem deutschen Beispiele zu folgen und möglichst direkte Verbindungen mit den überseeischen Exportmärkten anzuknüpfen. Die Londoner „Export Exchange“ kommt inmitten der City zu liegen, wird über 300 Abtheilungen mit den entsprechenden Nebenzimmern erhalten und ihre Beamten werden so gewählt, daß sie den Interessenten über alle denkbaren in ihr Fach einschlagenden Fragen verlässliche Auskunft erteilen können. Man verpricht sich, den „B. F. N.“ zufolge, von der Londoner Export Exchange die günstigsten Wirkungen für den Ausfuhrhandel mit den Erzeugnissen der englischen Industrie.

Deutschland.

* Berlin, 29. Sept. Wie aus Baden-Baden berichtet wird, war zu dem gestrigen Diner bei den Majestäten der russische General Dreutelen geladen. Seine Majestät der Kaiser nahm heute mehrere Vorträge entgegen, machte sodann eine Spazierfahrt und erschien Mittags zum Familien-Diner. Abends wird der Thee wiederum bei der Kaiserin eingenommen.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf Herbert Bismarck, gab gestern dem italienischen Botschafter Grafen v. Lamay ein kleines diplomatisches Diner. Graf v. Lamay hatte in diesem Jahre aus geschäftlichen Gründen auf Urlaub verzichtet.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Landstallmeisters Grafen Lehdorff zum Oberlandstallmeister.

Die Nachricht, daß unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Stephan in einer Kommission die Frage der ostafrikanischen Subventionirten Dampferlinie erörtert werde, entbehrt, wie der „Reichsanzeiger“ von zuverlässiger Seite erfährt, jeder Begründung.

Amtlich wird bekannt gemacht, daß der Bundesrath in seiner Sitzung vom 27. September d. J. be-

schlossen hat, daß den Materialsteuer entrichtenden Brennereien mit Vorbehalt des Widerrufs zu gestatten sei, ihr gesamtes Erzeugniß zu dem niedrigeren Abgabensatz von 50 Pf. herzustellen.

Der Reichstagsabgeordnete Viktor Sielen ist heute in Bremen gestorben. Sielen war im Jahre 1825 in Eupen geboren, schlug die kaufmännische Laufbahn ein und war Mitglied der Handelskammer, sowie Stadtverordneter in Aachen. Dem Reichstage gehörte er seit dem Jahre 1878 an; er vertrat in demselben die Stadt Aachen und gehörte zur Centrumspartei.

Bei der heutigen anderweiten Wahl von Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Haynau-Goldberg-Liegnitz an Stelle der Abgeordneten Goldschmidt und Seyffarth, deren Wahl für ungültig erklärt worden ist, wurden Landrath Hoffmann-Scholz (kons.) mit 236 gegen 233 Stimmen und Amtsrichter Rämisch (nat. lib.) mit 236 gegen 230 Stimmen gewählt.

Kurz vor Schluß der vorigen Reichstagsession kam bekanntlich noch das sogenannte Bürgermeistergesetz für Elsaß-Lothringen zu Stande, welches den früheren Rechtszustand aus der französischen Zeit wieder herstellt und insbesondere die Regierung von der Verpflichtung entbindet, die Bürgermeister aus den Mitgliedern des Gemeinderaths zu entnehmen. Wie man hört, sind sehr zahlreiche Anmeldungen, namentlich von pensionirten Offizieren aus altdeutschen Gebietstheilen, für die Bürgermeisterstellen eingegangen, wobei wohl auch der Irrthum mitgewirkt hat, als solle die Befegung mit außerhalb der Gemeinden stehenden Personen zur Regel werden. Dieses ist jedoch keineswegs die Absicht des Gesetzes oder der reichsständischen Regierung, vielmehr sollte nur eine größere Freiheit der Auswahl behufs größerer Sicherung einer sachgemäßen, deutschfeindlichen Elementen nicht zugänglichen Gemeindeverwaltung geschaffen werden. Bis jetzt soll dem auch dem Vernehmen nach für nur etwa 30 Gemeinden von dem Gesetz Gebrauch gemacht werden und die Sorge der Regierung besteht darin, fähige Männer, welche die Art der Leute und das lokale Land womöglichst genauer schon kennen, für die Stellen zu finden.

Der Zollvertrag, welchen Dr. Karl Peters im Namen der Ostafrikanischen Gesellschaft mit dem Sultan von Sanjibar abgeschlossen hat, liegt seit einigen Tagen Hamburger, mit den Verhältnissen Sanjibars vertrauten Firmen zur Begutachtung vor.

Die Stadtverordneten erteilten heute nach längerer Beratung der Magistratsvorlage wegen elektrischer Beleuchtung der Straße „Unter den Linden“ und deren Verlängerung bis zur Spandauerstraße mit 91 gegen 3 Stimmen ihre Zustimmung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Sept. Laut Beschluß des gemeinsamen Ministerraths erfolgt die Einberufung der Delegationen am 26. Oktober. — Aus Linz wird berichtet, daß heute daselbst der von etwa 2000 Theilnehmern besuchte Katholikentag in Anwesenheit des Statthalters, mehrerer Landtags- und Reichsrathsabgeordneten und des Landeshauptmann eröffnet wurde. Eine von dem Bischof Müller beantragte Resolution betreffend die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes, sowie eine Resolution mit Glückwünschen für den Papst zu seinem Priesterjubiläum wurden angenommen.

Das neueste Verordnungsblatt für die Landwehr enthält die Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetz vom 27. April d. J. betreffend die Militärversorgung der Witwen und Waisen von Offizieren und der Mannschaft des Heeres. Die wesentlichsten Bestimmungen der Verordnung sind folgende: Die Versorgungsgebühren, auf welche Witwen und Waisen Anspruch haben, werden nach der Rangklasse (wirklichen Charge), welche der Gatte oder Vater in der aktiven Dienstleistung bekleidete, bemessen. Nur die Witwen und Waisen von Offizieren des Soldatenstandes, deren Gatten, bezw. Väter während der Führung eines ihnen der Charge nach nicht zuzurechnenden höheren Kommando's vor dem Feinde gefallen oder in Folge einer während der Führung dieses Kommando's vor dem Feinde erlittenen Verwundung gestorben sind, erhalten die Versorgungsgebühr für den nächst höheren Chargegrad des Gatten, bezw. Vaters. Die Witwen und Waisen von den in Gemasse einer Pension aus dem gemeinsamen Heeresetat gehandenen Landwehrpersonen des nicht aktiven Standes oder der Evidenz, welche in diesem Verhältnisse in eine höhere Charge befördert worden sind, haben nur in dem Falle Anspruch auf die der höheren Charge entsprechenden Versorgungsgebühren, wenn der Gatte oder Vater im Frieden auf einen systemisirten Dienstposten bei Einberufung in den Concretzustand eines Truppenkörpers oder einer Anstalt angeteilt war und erneuert in das nichtaktive Verhältniß oder in die Evidenz rückverlezt wurde. Den Witwen und Waisen der aus der früheren Organisation herkommenden und noch aktiv dienenden subalternen Militärärzte sind die Versorgungsgebühren nach der ersten Rangklasse zu bemessen. Die Pensionsberechtigter der Gattinnen der bei Insbesetzen dieses Gesetzes dem Altstande des Heeres, der Kriegsmarine, der k. k. und k. ungarischen Landwehr angehörenden Offiziere, welchen nur unter der Bedingung der Ausstellung dieses Gesetzes die Ehebewilligung erteilt wurde, oder welchen nur gegen Einlegung dieses Gesetzes die Befegung der Heirathskantone ganz oder theilweise gestattet worden ist, können den Ausstellern auf Ansuchen rückgestellt wer-

den. Die Zuerkennung der Versorgungsgebühre steht bezüglich der Personen des Heeres und der Kriegsmarine dem Reichskriegsministerium (Marimektion), bezüglich jener der Landwehr und des Landsturmes dem Ministerium für Landesverteidigung zu.

Pest, 29. Sept. Das aus Nationalspenden errichtete Deak-Monument auf dem Franz-Josefs-Platz wurde Nachmittags im Beisein des Kaisers, des Erzherzogs Josef, der Generalität, der Hofstaatswürdenträger und einer ungeheuren Menschenmenge feierlich enthüllt. Graf Ludwig Tisza hielt die Festrede. — Das gemeinsame Budget, das jetzt festgestellt ist, hat ganz die Höhe des vorjährigen; bloß die Jahresquote für Anschaffung der Repetirgewehre ist erhöht. — Offiziös wird zur Eröffnung des Reichstags geschrieben: „Der ungarische Reichstag wird unter den günstigsten Auspizien eröffnet. Die öffentliche Meinung des Landes ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Ordnung der Staatsfinanzen, eventuell selbst um den Preis von Opfern, dringend geboten ist, und in politischer Beziehung haben die Kundreise Siner Majestät im Lande, sowie die Allerhöchsten Kundgebungen im Verlaufe derselben, eine sehr gehobene Stimmung hervorgerufen. Selbstverständlich trägt diese Stimmung zur Befestigung der Stellung der Regierung, sowie zur Ermuthigung und zum engeren Anschlusse der Regierungspartei bei. Von Tag zu Tag gewinnt in Ungarn die Ueberzeugung mehr Boden, daß an die Verfassung einer anderen Regierung an die Spitze des Landes gar nicht zu denken sei.“

Das Wiener „Fribl.“ widmet den Leistungen der österreichisch-ungarischen Heeresorganisation während der nunmehr beendigten Manöverperiode einen sehr anerkennenden Leitartikel, in welchem konstatiert wird, daß sowohl die Linien- als die Landwehrruppen beider Reichshälften des Kaisers schwerwiegendes Lob gewonnen und die höchsten Erwartungen des Kenners rechtfertigten. „Wir haben — schließt der in Rede stehende Artikel — gewaltige Truppenmassen diesseits und jenseits der Leitha unter wechselnden Verhältnissen, unter Umständen über gesehen, welche dem selbständigen Urtheil und der freien Entschliebung des Führers, der persönlichen Tüchtigkeit und Geistesgegenwart des Unteroffiziers und weiten Raum zur Betätigung ließen. Wir haben Linien- und Landwehrruppen zu Fuß und zu Pferde weitestehen sehen in der Erprobung wahrer Kriegstüchtigkeit; in dem Gelingen des Ganges und in mancher einzelnen charakteristischen Episode offenbarten sich die kostbaren Eigenschaften einer zwanzigjährigen Periode der Arbeit und der Reformen. Treu bewahrt haben wir die glorreichen Traditionen der alten Armee; diese Pietät aber war kein Hinderniß für die Förderung jedes berechtigten und gebotenen Fortschrittes, sie eiferte im Gegentheil Führer und Soldaten an, das Höchste zu erstreben, um in geänderten Zeiten das ehrwürdige Banner Oesterreichs hochzuhalten. Der Verlauf der diesjährigen Schulübungen hat den Völkern der Monarchie die ergebende Gewißheit verschafft, daß das Bollwerk des Reiches die erbebende Gewißheit verschüttet geblieben ist, neben dem bunten, fesselnden Kriegsbilde hat uns aber auch ein anderes Bild erhoben und erfreut. Das Bild der innigen Harmonie zwischen Heer und Volk. Freudig bewegt war der Kaiser selbst Zeuge dieses herzlichen Verhältnisses, das mit gleicher Deutlichkeit diesseits wie jenseits der Leitha zu Tage trat; freudig rühmt er diese Erfahrung in dem Handbuche, mit welchem Herr v. Tisza aus Anlaß des Manövereschlusses bedacht worden ist. Ihm selbst, dem rastlosen und selbstlosen Herrscher, dem Vater seiner Soldaten, sprach der jubelnde Jubel Tausender von der Treue, von dem Patriotismus und der begeisterten Anhänglichkeit seiner Völker, und er sah die Trefflichkeit seiner Truppen und erfuhr die Liebe der Nationen, welche ihre Ehre opferwillig in die Reihe des Heeres senden, mit dem sie sich Eins wissen wie mit ihrem erhabenen Monarchen.“

Belgien.

Brüssel, 28. Sept. Am 16. Oktober sind die Gemeinderathswahlen in Belgien vorzunehmen, denen von liberaler Seite eine besonders große Bedeutung beigelegt wird, weil nach der Verminderung des liberalen Einflusses in der Kammer und im Senate die Gemeinderathskollegien der größeren Orte noch die hauptsächlichste Stütze des belgischen Liberalismus sind. Die Agitation für die bevorstehenden Wahlen ist auch im vollen Gange, doch haben die Liberalen zu keinem gemeinsamen Vorgehen gelangen können; vielmehr spielt der Streit um die Verfassungsänderung, der die liberalen Belgier spaltet, auch in die Bewegung für die Gemeinderathswahlen hinein.

Der junge Congo-Staat, so schreibt der Brüsseler Korrespondent der „Allg. Ztg.“, ist nach allen Berichten, welche aus Mittelfrika zu uns gelangen, in einem stetigen Aufschwunge begriffen. Der Handelsverkehr steigt von Monat zu Monat. Gegen Ende dieses Jahres werden in den höheren Verwaltungskreisen dieses Staates bedeutende Veränderungen vor sich gehen. Der Generalgouverneur Janjens, welcher dem Obersten de Winton nachgefolgt war, wird von seinem Posten zurücktreten. Zu seinem Nachfolger ist der derzeitige belgische Generalkonsul in Köln, Dr. Vedegand, ausersehen. Dr. Vedegand gehört zu den hervorragendsten Konsularbeamten Belgiens und hat früher als Generalkonsul in Indien reiche Erfahrungen gesammelt. Die Einführung einer besonderen Geldwährung für den Congo-Staat darf gleichfalls als ein Zeichen seiner stetigen Entwicklung aufgefaßt werden. Der Congo-Staat hat die Goldwährung angenommen, und zwar beisehen die geprägten Münzen aus goldenen Zwanzig-Francs-Stücken, silbernen Fünf-, Zwei- und Ein-Francs-Stücken und kupfernen Zehn- und Fünf-Centimes-Stücken. Die letzteren haben in der Mitte ein Loch, damit die Eingebornen sie

nach ihrer Sitte an einer Schnur um den Hals tragen können. Die Gold- und Silbermünzen tragen auf der Vorderseite das Bildnis König Leopold's II. und auf der Rückseite das Wappen des Congo-Staates mit der Aufschrift: Travail et Progrès (Arbeit und Fortschritt). Das Geld ist lediglich für den internen Verkehr des Congo-Staates berechnet und gilt in den Staaten des lateinischen Münzbundes als fremdes Geld. Auch die Congo-Eisenbahn-Anleihe tritt wieder in den Vordergrund, und die häufigen Reisen des Königs nach London, wo derselbe wieder in diesem Augenblicke weilte, werden mit dieser für die Zukunft des Congo-Staates so wichtigen Frage in Verbindung gebracht.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Nach einer Mitteilung, die der Minister des Auswärtigen im Kabinettsrathe gemacht haben soll, könnte die Entscheidung bezüglich des Zwischenfalles an der deutsch-französischen Grenze erst in nächster Woche erwartet werden, da es sich um die volle Klarstellung einiger Punkte handle, in denen die französischen Auffassungen über den Sachverhalt von den deutschen abweichen. — Die Untersuchungsakten über den Brand der Komischen Oper sind geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund der Akten über die Entstehungsurachen des Feuers in der Opéra comique, fünf Personen, darunter den Theaterdirektor und zwei Feuerwehrmänner, vor das Justizkollegium zu verweisen, weil diese durch Nachlässigkeit die Zerstörung des Gebäudes und den Tod zahlreicher Personen herbeigeführt hätten.

Der französische Ministerpräsident Rouvier ist bekanntlich zugleich der Chef des Finanzressorts und der Finanzminister Rouvier muß den Ministerpräsidenten Rouvier über Wasser halten. Ist der Premierminister Gegenstand der beständigen Angriffe, weil er so wenig als irgend ein Anderer es versteht, allen Leuten es recht zu machen, so hofft Rouvier in seiner zweiten Eigenschaft als Finanzminister die Kammermehrheit für sich zu gewinnen. Er bietet also seine Finanzpläne auf, um das Budget so zu gestalten, daß es dem Verlangen der Kammer nach Ersparnissen im Staatshaushalte einigermaßen entspricht. Auf sein Zureden haben der Kriegs- und der Marineminister ihre Forderungen wesentlich ermäßigt, so daß das außerordentliche Budget sehr verringert werden konnte. Aber die französischen Radikalen sind schwer zu befriedigende Leute. Niemand hat lauter und stürmischer als sie nach Ersparnissen im Staatshaushalte verlangt und sie waren es ja auch, die das Ministerium Goblet zu Fall brachten, weil es sein Budget mit den Forderungen der Gegenparteien nicht in Einklang zu bringen wußte; nun aber Rouvier im Einverständnis mit seinen Kollegen wirtschaftliche Ersparnisse herausgerechnet hat und der Kammer ein Budget vorschlagen will, das dem Sparankelstriebe der Deputierten Rechnung trägt, ist es wieder nicht recht. Die radikalen Blätter erklären es für unpatriotisch — den Patriotismus haben sie bekanntlich in Alleinpacht genommen —, daß Rouvier an den Budgets des Kriegsministers und des Marineministers gepart habe. Die „Rüttelung des Vaterlandes“ müsse von Ersparnisrückständen unberührt bleiben. Das sagen die Leute in dem Augenblicke, wo eben erst acht bis zehn Millionen für das Mobilmachungsprojekt zum Fenster hinausgeworfen worden sind. Der Kriegsminister sowohl wie sein Kollege vom Marineweßen dürften recht gut wissen, wie groß die Abstriche sind, die sie sich an ihren Budgets gefallen lassen dürfen, und darüber werden sie nicht hinausgehen. Speziell der Kriegsminister entfaltet ja eine Rührigkeit, die derjenigen Boulanger's nicht viel nachgibt. Den Radikalen kommt es aber auch nur darauf an, Stimmung gegen das Ministerium Rouvier zu machen und den Sturz desselben, den sie in der bevorstehenden Kammertragung mit Sicherheit erwarten, vorzubereiten. Diese Todtengräber jedes gemäßigt republikanischen Ministeriums sind fleißig bei der Arbeit und zweifeln nicht an dem Erfolge. In der That sieht Rouvier sich immer stärker in's Gedränge geschoben. Die prinzipienfeindliche Stimmung greift in den republikanischen Parteien um sich. Die gemäßigten Republikaner zerpfücken sich in Bezug auf die Prinzenfrage und ein Theil von ihnen schwankt in das Lager der Radikalen über. So wird es immer zweifelhafter, ob Rouvier für die Zukunft noch die Unterstützung der monarchistischen Parteien in Anspruch nehmen kann oder ob er sich nicht genöthigt sieht, das Tischstuch zwischen sich und den Prinzen zu zer schneiden.

Italien.

Rom, 29. Sept. Die italienischen Bevollmächtigten zur Verhandlung über den Handelsvertrag zwischen Frankreich und Italien sind heute, wie aus Paris gemeldet wird, vom Ministerpräsidenten Rouvier und dem Minister des Auswärtigen empfangen worden.

Ein schon seit langer Zeit in's Auge gefaßter, aber nie zur Realisirung gelangter Plan, die Machtvollkommenheiten des Ministerpräsidenten zu regeln und der Staatsregierung jene einheitliche Leitung zu geben, deren sie so dringend bedarf, wurde nunmehr vom Ministerpräsidenten Crispi durchgeföhrt. Mittels Königl. Dekretes wurde nämlich die Errichtung einer eigenen Kanzlei, eines besonderen Amtes für das Ministerpräsidentium angeordnet, welches die beständige Verbindung des Ministerpräsidenten mit seinen übrigen Kollegen aufrecht zu erhalten, denselben über alle Vorkommnisse zu unterrichten haben wird. Alle von den verschiedenen Ministerien erlassenen Verordnungen, die zur Königl. Unterschrift bestimmten Akten u. s. w. werden von nun an durch die Hände des Ministerpräsidenten gehen, welcher dieselben zu prüfen, zu revidieren und mit seiner Zustimmung zu versehen haben wird. Die Kanzlei des Ministerpräsidenten hat ferner die Aufgabe, den Chef der Regierung über alle besonderen politischen Vorkommnisse, über die Manifestationen der öffentlichen Meinung und die Urtheile und Mittheilungen der einheimischen und der fremden Presse zu informieren, um denselben so in die Lage zu setzen, von allen sich auf die Staatsverwaltung beziehenden und dieselbe interessirenden Vorkommnissen unterrichtet zu sein. Die Errichtung dieser besonderen Abtheilung für das Ministerpräsidentium wurde allenthalben mit Befriedigung aufgenommen. Es wird dadurch dem Lebensstande ein Ziel gesetzt, das oft die einzelnen Minister Beschäfte fasten und Verordnungen erließen, von denen der Ministerpräsident, das Haupt der Regierung, keine Kenntnis erhielt, obwohl er für dieselben die Verantwortung mit zu tragen hatte.

In Italien hat die Beurtheilung zweier italienischer Redakteure vom „Corriere Tunisiano“ durch das Korrektribunal in Tunis sehr verstimmt, namentlich wegen des Umstandes, daß kein Advokat die Verteidigung der Angeklagten zu übernehmen bereit gewesen ist. Die „Tribuna“, welcher man am wenigsten Franzosenfeindschaft vorwerfen darf, sieht sich zu fol-

gender Bemerkung veranlaßt: „Wir haben keinen Grund, uns zu Verteidigern des „Corriere Tunisiano“ aufzuwerfen. Aber gleichzeitig erklären wir, daß jene Herren Advokaten von Tunis, welche sich geweigert haben, an die Barre zu treten und zu thun, was eine Pflicht für sie war, unwerth sind, die Toga zu tragen. Wir sagen ferner, daß, wenn die Nachricht richtig ist, daß das tunisische Tribunal Personen ohne Verteidigung verurtheilt hat, dasselbe das Gesetz verletzt hat und sein Spruch null und nichtig ist. Schließlich bemerken wir, daß, wenn in Tunis unter französischem Protektorat die Gerechtigkeit in dieser Weise gepflegt wird, jene italienischen Ankläger, welche die Rückkehr zum System der Kapitulationen verlangen, nicht ein, sondern hundertmal Recht haben. Wir selber von der „Tribuna“, die wir nicht vorurtheilsvoller Abneigungen gegen Frankreich verdächtigt werden können und uns ganz wohl erinnern, daß wir unsere Regierung dazu gedrängt haben, dem in Tunis vollzogenen Wechsel zuzustimmen, würden nicht einen Augenblick zögern, vor ähnlichen Beispielen das Bestreben unserer Kolonie zu unterstützen.“

Spanien.

Madrid, 29. Sept. Die Königin-Regentin ist von ihrer Rundreise vorgestern wieder hier eingetroffen. Die Bevölkerung bereite der Königin einen lebhaften Empfang. — Wie man der „Agence Hayas“ von hier berichtet, hat der Gesandte der Vereinigten Staaten bei der spanischen Regierung eine Note überreicht, in welcher gegen die Verfolgung der protestantischen Missionen auf den Karolinen protestirt und Spanien daran erinnert wird, daß es gegen die Anerkennung seiner Souveränität versprochen hat, die protestantischen Missionen zu achten.

Großbritannien.

London, 29. Sept. Der bekannte radikale Abgeordnete Jesse Collings, dessen Name durch den Sturz des Ministeriums Gladstone bekannt geworden ist, hebt in einem Schreiben hervor, daß die Erörterung der irischen Frage vor dem Volke jetzt notwendiger sei als je. „Die wilden Aeußerungen der Gladstonianischen Redner, so historisch wahr sie sind, haben keine Anwendung auf die Jetztzeit und es wird bei ihnen die Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte völlig ignoriert. Die Unionisten treten nur dem unheilvollen Plane Gladstone's entgegen, einem Plane, welcher nichts beilegen, sondern nur der Anfang neuer Störungen sein würde, deren Ende Lostrennung oder Bürgerkrieg ist.“

Wie in Kürze schon gemeldet, ist im Indischen Amte eine Depesche des Vizekönigs von Indien eingegangen, der zufolge der Nizam von Hyderabad an letzteren ein höchst wichtiges Schreiben gerichtet hat. Der Nizam sagt in diesem Briefe, er habe seit geraumer Zeit bemerkt, daß die Einkünfte Indiens wenig Zunahme befänden, während die Ausgaben stetig im Wachsthen seien, und er habe ermittelt, daß letztere Thatsache lediglich den großen Summen zuzuschreiben sei, die der besseren Verteidigung der indischen Grenze, welche durch das aggressive Vordringen Rußlands in Mittelasien notwendig gemacht werde, gewidmet werden. Der Herrscher von Hyderabad drückt alsdann die Ueberzeugung aus, daß ganz Indien von diesen Maßnahmen für seine Sicherheit gegen einen Angriff von außen Vortheil ziehe und darum fühle er, als der älteste Bundesgenosse der Engländer in Indien, daß es ihm obliege, in irgendeiner offenen Weise zu zeigen, daß die Interessen aller Einwohner Indiens, britischer wie eingeborener, in dieser Frage der Grenzverteidigung gegen russische Aggression identisch sind. Er biete folglich der Regierung der Königin-Kaiserin durch Ihrer Majestät Vertreter, den Vizekönig, als freie Schenkung den Beitrag von 200,000 Rupien (200,000 Pfd. St.) jährlich für zwei Jahre an, welche Summe den Zwecken der Förderung der militärischen Verteidigung der nordwestlichen Grenze gewidmet werden soll. Zum Schluß erklärt der Nizam freimüthig, daß sein Geldebeitrag nur für die Zeit des Friedens und der Vorbereitung bestimmt sei. Wenn aber die Stunde des Kampfes mit irgendeinem Einbringling in Indien erseheine, könne England auf seinen Degen zählen. Indessen scheinen doch nicht alle indischen Fürsten von der opferwilligen Loyalität des Nizam von Hyderabad zu sein.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Sept. Die „N. Petersb. Börsenzeitung“ sagt, das diesjährige Defizit des Budgets sei durch die letzte innere Anleihe deckbar und eine neue äußere Anleihe daher nicht durchaus erforderlich. Die Gerüchte über Versuche, eine neue Anleihe in Paris aufzunehmen, hätten lediglich thätiglich zur Unterlage, daß die Reichsbank ihre Werthpapiere vortheilhaft zu begeben geneigt sei.

Serbien.

Belgrad, 29. Sept. Die Stupsktinawahlen verlaufen in bester Ordnung. Bis jetzt sind gegen 120 Wahlergebnisse bekannt. Sämmtliche Gewählte sind Anhänger der vereinigten Regierungspartei, ausgenommen fünf bis sechs Parteilose. In sechs Orten wurde die Wahl verschoben, außerdem sind zwei bis drei Stichwahlen notwendig. Etwa 30 Wahlergebnisse stehen noch aus.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Sept. Von der Abfindung einer neuen Note der Pforte nach St. Petersburg, von der einige Blätter berichten, ist noch nichts bekannt. Es wird daher vermuthet, daß die Pforte mit der telegraphischen Ankündigung der Note zunächst einen Sondirungsversuch beabsichtigte. — Gegenüber den immer wieder vorkommenden Gerüchten über beunruhigende Vorgänge in Mace donien wird der „Polit. Korresp.“ von hier auf Grund verlässlicher, aus Mace donien eingelangter Berichte in bestimmtester Weise versichert, daß darselbst vollständige Ruhe herrsche und in letzter Zeit nichts vorgekommen sei, was zu der Entstehung der erwähnten Gerüchte hätte Veranlassung geben können. — Mit Bezug auf die in der Presse auftauchenden Meldungen von Beunruhigung der serbischen oder montenegrinischen Grenze durch albanesische Stämme, sowie von der Weigerung der letzteren, die montenegrinische Grenzregulirung anzuerkennen, wird aus der gleichen Quelle mitgetheilt, daß mit Ausnahme ganz bedeutungsloser Vorfälle, wie sie eine ständige Erscheinung in jenen Gegenden zu allen Zeiten bilden,

seit Monaten nichts Bedenklisches sich zugetragen habe und daß alle Aussicht vorhanden sei, die Angelegenheit der Grenzregulirung mit Montenegro binnen Kurzem ihrer endgültigen Erledigung zuzuföhren.

Zeitungsstimmen.

Zu dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin schreibt die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“: „Kaiserin Augusta feiert morgen, den 30. September, in Baden-Baden ihren 76. Geburtstag. Das deutsche Volk wird sich an diesem Tage zu den aufrichtigsten Glückwünschen für seine allerbetheilte Kaiserin vereinigen, in welcher es ein Vorbild edelster Weiblichkeit und stets aufopfernder hilfsbereiter Milderzigkeit bewundert. Ihre Majestät die Kaiserin hat die Freude, wie stets so auch diesmal, ihren Geburtstag an der Seite des Kaisers, ihres erhabenen Gemahls, feiern zu können, sondern hundertmal Schattens am Sonntag nach Baden-Baden begeben hat. Einen Schatten auf das Fest wirft die diesmalige Abwesenheit des Kronprinzen, dem es wegen seines Gesundheitszustandes nicht verabfolgt ist, seine Glückwünsche der geliebten Mutter persönlich darzubringen. Möchte der hohen Frau in ihrem neuen Lebensjahre beschieden sein, recht bald wieder ihren Sohn in voller Gesundheit zu sehen. Die letzten Mittheilungen über das Befinden der Kaiserin und Königl. Hoheit des Kronprinzen geben der Hoffnung neue Nahrung, daß dem mütterlichen Herzen der Kaiserin die bange Sorge um das Wohl des Sohnes bald genommen werden wird. Möchte Ihre Majestät aber auch selbst aus den Heilquellen von Baden-Baden neue Kraft und Gesundheit schöpfen und sich noch lange der liebenden Verehrung erfreuen, welche ihr von Kindern und Kindeskindern, sowie von dem ganzen deutschen Volke wie stets so auch besonders an diesem Tage dargebracht wird.“

Die „Post“ sagt in ihrem dem Geburtstage der Kaiserin gewidmeten Artikel: „An dem Tage, an welchem sie heute vor 76 Jahren in Weimar das Licht der Welt erblickt hatte — es war ein Licht, das ihre Wege umstrahlte, ein Leuchten von den Stirnen, aus den Herzen großer Menschen und großer Geister, von denen Strahlen auch durch ihr ganzes Leben sie begleitet haben — von diesem Tage an bis heute — welche ein großes Stück Erdengeschichte, welche eine Wandlung der Zeiten und Gedanken, welche ein Arbeiten an sich in Prüfung und in Kampf! An den Kronenwipfeln der höchsten Bäume schüttelt der Sturm am heftigsten. Die Gemahlin Kaiser Wilhelms war keinem Kampfe ausweichen, sie hielt das Haupt den Stürmen hin, welche Gott über sie und die Ihren sandte, sie beugte das Haupt in christlicher Ergebenheit, aber ihr Muth blieb ungebrochen. Mit diesem Disziplingefühl der Krone, mit dieser Tapferkeit der Seele gab sie sich den Ideen, den Anforderungen einer für sie neuen Zeit hin. Keiner ward ihr fremd und Jedem wurde sie gerecht. Ueberall war sie am Platze, wo eben dieser Platz war, überall im Dienste der Disziplin des Gedankens und seiner letzten Konsequenzen. Kaiserin Augusta war auf jeden Appell der Zeit zur Stelle. Der Grundung im geistigen Wesen unserer Kaiserin ist eine starke Weiblichkeit — ein Grundzug, der oft mißdeutet wird, weil er nicht verstanden wurde — einer Weiblichkeit freilich, die alles Schwächliche, Halb-, Unentschiedene von sich wies, einer Weiblichkeit, die im höchsten Bewußtsein der Würde der Frau gipfelte. Im Glanze der Krone, im Festhalten an einer großen Repräsentation hob sie in der Kaiserin die Frau, zeigte sie an höchster Ehrenstelle, wie hoch die Würde der Frau zu halten sei, wie deren Achtung vor sich und durch Andere der Mittelpunkt für das Familienleben und in diesem für den Staat sei. Recht und Sitte, wo diese im Hause eines Väterges zu fehlen, wie wäre man berechtigt, sie vom Hause eines Väterges zu fordern! Die Kaiserin hielt diesen Grundfals durch ihr ganzes Leben fest. Aber die Würde der Frau, die sich in ihrer Stellung und Geltung kundgibt, sie muß verdient werden durch die That. Und wo diese That zu suchen sei, wo der Platz der modernen Frau in dem heißen Kampfe der Ideen und Interessen sei, das hat die Kaiserin ihrem Geschlechte gezeigt, darin ward sie zur Lehrerin desselben, indem sie die Frauen auf jene Liebe verweis, die Christus den Menschen ein Vortage geworden ist, daß sie allen Erdgeborenen unter einander theilhaftig wurde — jener Liebe, die alle Gegensätze versöhnt, deren Hand sich auf die Wunden legt, welche das Schwert geschlagen, die sich trösten, ermutigend, helfend herabbeugt zu denen, die unter der Last des sozialen Glendes zu erliegen drohen — zu den Armen und Glenden.“

Der aus Anlaß des Vorfalles an der deutsch-französischen Grenze von französischen Blättern ausgesprochenen Mahnung gegenüber, daß Deutschland, wenn ihm wirklich die Erhaltung des Weltfriedens am Herzen liege, die Grenzüberwachung nicht Persönlichkeiten übertragen möge, die entweder aus Uebereifer oder in Folge mißverständlicher Auffassung der ihnen gegebenen Anweisungen Streitfälle auf Streifzüge häuften, erklärt die „Magdeburgerische Zeitung“ die Frage für vielleicht nicht unberechtigt, ob diese Mahnung auch an die richtige Adresse gerichtet ist und ob es nicht nützlicher sein würde, wenn die französische Presse dieselbe vielmehr der ihr viel näher stehenden französischen Regierung an's Herz legen wölte. Von dem vorliegenden noch der Aufklärung bedürftigen Falle könne hier ganz abgesehen werden, wohl aber sei auf die Schneebefrage hinzuweisen, die in Frankreich bedauerlicher Weise ganz in Vergessenheit gerathen zu sein scheint. „Wenn jetzt“, heißt es weiter, „wirklich ein einfacher Soldat in Folge eines bedauerlichen Irrthums einen Franzosen getödtet und einen anderen verwundet haben sollte, wie kann dieser Fall überhaupt in Vergleich gestellt werden mit dem schmachvollen und frivolon Treiben des Herrn Schneebesen, der bei reiflicher Ueberlegung nicht nur im Einverständnis, sondern in direktem Auftrage seiner Regierung seine amtliche Stellung benutzte, um hochverrätherische Umrirde gegen das Deutsche Reich anzuzetteln? Nicht an der deutschen, sondern an der französischen Regierung wird es liegen, ernstlich für die Herstellung anderer Zustände in den Grenzbezirken Sorge zu tragen. Erst dann wird man hoffen können, einer Zeit entgegen zu gehen, wo nicht jeder Zwischenfall eine Stimmung hervorrufen, als ob man am Vorabend kriegerischer Verwicklungen stände.“

„Russenpreden in Ostindien“ überschreibt die „Elberfelder Zeitung“ einen Artikel, in welchem sie ausführt, daß das Anerbieten einer Geldhilfe von Seiten des Nizam von Hyderabad gegen einen russischen Angriff in England wie ein Donnereschlag wirken müsse. „In Indien“, so heißt es in dem Artikel, „wird also der russische Vormarsch in Centralasien nicht nur beobachtet, sondern mit seinen möglichen Einwirkungen auf die indischen Verhältnisse bereits besprochen; ein indischer Vasallenfürst wagt es, für die Verteidigung des Reiches gegen den nordwestlichen Angriff seine Geldmittel und sich selbst zur Verfügung zu stellen. Das Anerbieten wird ja ehlich gemeint sein; wahrscheinlich erwartet von einem Umsturz der Verhältnisse der anglo-indische Großvorfälle für sich nichts Gutes; zum

Vergnügen stellt sicher ein indischer Fürst nicht acht Millionen Markt zur Verfügung. Auf der anderen Seite aber zeigt doch jenes Anerbieten eine starke Erschütterung in dem moralischen Ansehen Englands auf der vorderindischen Halbinsel. Diese Herrschaft galt sonst für unerschütterlich; jeder Angriff auf dieselbe für völlig aussichtslos. Zum mindesten seit dem geschicktesten Aufstande von 1857. Der russische Vormarsch in Centralasien hat das geändert. Jetzt erblicken die Hindus für den Bekand der englischen Herrschaft in ihrem Lande eine erkennbare Gefahr. Einige, wie der Nizam von Hyderabad, mit mit Besorgnissen, dafür Andere sicher mit Hoffnung und Freude. In den Zeitungen der Eingeborenen ist diese russische Möglichkeit längst besprochen worden, dem Volkscharakter gemäß ohne Sympathie oder Antipathie mit nüchternen Erwägung der Machtverhältnisse. Jetzt weist der wahrscheinlich mächtigste der indischen Vasallenfürsten, ein Herr von 4000 Quadratmeilen und neun Millionen Einwohnern, diese Frage offiziell auf."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. September.

Gestern Abend waren bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin zum Theil verammelt: Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzeßin, Seine Majestät der König der Belgier, Seine königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen, Seine königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, Seine Hoheit der Fürst von Hohenzollern, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm und Seine Hoheit der Prinz Karl von Hohenzollern.

Heute, als am Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, erschienen die sämtlichen höchsten Herrschaften sowie Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien zwischen 11 und 12 Uhr zur Beglückwünschung bei Ihren kaiserlichen Majestäten.

Um 1 Uhr fand ein Dejeuner zu Ehren der brasilianischen Majestäten bei den Großherzoglichen Herrschaften im Großherzoglichen Schlosse zu Baden statt und um halb 6 Uhr versammelten sich die sämtlichen in Baden-Baden anwesenden höchsten und hohen Herrschaften zur Familientafel bei Ihren kaiserlichen Majestäten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen traf heute Nachmittag gegen 4 Uhr mit Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Irene in Baden-Baden ein, wurde von dem Großherzog und dem Prinzen Heinrich von Preußen am Bahnhofe daselbst empfangen und zum Großherzoglichen Schlosse geleitet. Der Großherzog von Hessen und Prinzessin Irene nahmen an der Familientafel bei Ihren kaiserlichen Majestäten Theil.

(Anlässlich des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin) haben die staatlichen und städtischen Gebäude heute Flaggenstumm angelegt. Die Wachen sind im Gelbbusch aufgezo-gen.

(Konzert.) Wir verfehlen nicht, auf das morgen Abend im großen Museumsaal stattfindende „Konzert Kati“ hinzuweisen. In demselben werden Herr Sopranvortragender Wottl, Fr. Mailhac und Herr Oberländer, Herr Kapellmeister Wopp und Adele und Karl Kati mitwirken; das Programm ist sorgfältig zusammengestellt.

(Schwurgericht.) Dritter Fall. Anlage gegen den ledigen, 24 Jahre alten Maurer Heinrich Anritter von Sulzfeld wegen Meineids und gegen den 21 Jahre alten Steinhauer Johann Anritter sowie den 30 Jahre alten verheiratheten Steinhauer Martin Friedrich Anritter von da wegen Anstiftung hiezu. Von Seiten der Großh. Staatsanwaltschaft wurde Verabhandlung der im Sinne der Anlage betreffs sämtlicher drei Angeklagten gestellten Schuldfra-ge beantragt; für Heinrich Anritter plaidierte Rechtsanwalt Dr. Bing, für die beiden anderen Angeklagten Rechtsanwalt Ludwig hier auf freisprechung. Die Geschworenen bejahten die Schuldfra-ge bezüglich des Heinrich Anritter und verneinten sie bezüglich der beiden anderen Angeklagten. Der Gerichtshof verurtheilte darauf den Heinrich Anritter zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, abzüglich der Untersuchungshaft, und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, unter gleichzeitiger Aberkennung der Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen werden zu können; Johann und Martin Friedrich Anritter wurden freigesprochen. — Vierter Fall. Anlage gegen den 32 Jahre alten verheiratheten Bergolder Daniel Emig von Ettlingen wegen betrügerischen Bankerotts. Die Vertheidigung lag in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Blum, während die Staatsanwaltschaft Herr Referendar Dötter vertrat. Letzterer beantragte Verabhandlung der Schuldfra-ge und stellte die Jubiläumsmildernde Umstände dem Ermessen der Geschworenen anheim; der Vertheidiger plaidierte für Jubiläumsgelder und für Verneinung der Schuldfra-ge betreffs zweier Fälle. Auf den Wahrpruch der Geschworenen hin erfolgte durch den Gerichtshof die Verurtheilung des Angeklagten wegen unter milderen Umständen verübten betrügerischen Bankerotts zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. — Fünfter Fall. Anlage gegen den 51 Jahre alten verheiratheten Gemeinderathen Wilhelm Friedrich Müller von Leopoldshafen wegen Unterschlagung im Amte. Herr erster Staatsanwalt hier beantragte Verabhandlung der Schuldfra-ge im Sinne der Anlage, die Jubiläumsmildernde Umstände den Geschworenen anheimstellend. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Bing, bat um die Jubiläumsmildernde Umstände. Die Geschworenen bejahten sowohl die eine wie die andere Frage, worauf der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurtheilt wurde.

(Baden, 29. Sept. (Bürgerausschuß.) Auf der Tagesordnung der heute Vormittag stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses standen zwei Gegenstände: die Anlage einer Verbindungsstraße von der Leopoldstraße nach der Wegelstraße und die Aenderung der Statuten der städtischen Sparkasse. Der Antrag des Stadtrathes: „der Bürgerausschuß wolle zur Ausführung eines Straßenzuges von der Leopoldstraße nach der Wegelstraße im Kostenanschlage von 21,572 M., und zur Bestreitung des Bauaufwandes aus Anlehensmitteln, vorbehaltlich der Staatsgenehmigung die Zustimmung zu erteilen, wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Dieser Beschluß des Bürgerausschusses ist für die Erweiterung unserer Stadt von großer Tragweite, denn durch die Herstellung dieser

Verbindungsstraße, welcher oberhalb später ein weiterer Straßenzug nach der Schloßstraße folgen dürfte, wird ein neuer, schöner Stadttheil erschlossen. Dürfte auch das dortige Baugrund bei der Schönheit seiner Lage vielfach zum Bau von Villen verwendet werden, so besteht doch die Hoffnung, daß dort Gebäude erstellt werden, welche Wohnungen von kleinerem Umfange und zu mäßigem Preise enthalten, an welchen hier jetzt ein so fühlbarer Mangel ist.

Der städtische Antrag betreffs der Aenderung der Statuten der städtischen Sparkasse wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Die Aenderungen sind folgende: Es wird künftighin in das Ermessen der Sparkassenkommission gelegt, Liegenschaften in Geschäfts-lagen hiesiger Stadt bis zu 60 Proz. zu beleihen. Durch die bisherige strenge Einhaltung der Vorschrift, welche der Sparkassenkommission nur ermächtigte, Darlehen gegen erstes Unterpfand in Liegenschaften, wobei der Werth der Unterpfandsobjekte den Betrag des Darlehens doppelt decken mußte, zu gewähren, waren der Sparkasse oft die besten Gelegenheiten zur Kapitalanlage entzogen. Der § 11 der Statuten wird dahin geändert, daß die Schließung der Sparkasse während des ganzen Monats Dezember, welche die verschiedenartigsten Nachtheile gezeigt hat, wegfällt. Weiter wird der § 9 Abs. 1 dahin abgeändert, daß es in das Ermessen der Sparkassenkommission gestellt wird, die Zahl der Tage und der Stunden, während welcher Einlagen bei der Sparkasse in Empfang genommen werden, festzusetzen. Die bisherigen zwei Nachmittage mit je 3 Stunden per Woche zur Empfangnahme von Einlagen haben sich als unzureichend erwiesen. Die Sparkassenkommission hat in Aussicht genommen, voreis drei Tage in der Woche mit je 3 Stunden festzusetzen.

(Achern, 29. Sept. (Neuener.) Seit einer Reihe von Jahren werden vom hiesigen Rennverein Rennen auf den Röhren Wiesen veranstaltet, an denen sich nicht nur Landwirthe des Bezirks, sondern auch badi-sche Landwirthe überhaupt mit ihren Pferden betheiligen können. Die diesjährigen fanden am Sonntag statt und hatten sich, vom schönsten Wetter begünstigt, eines sehr starken Besuches zu erfreuen. Die Pferde, welche auf der Rennbahn erschienen, kamen aus den Bezirken Achern, Baden, Bühl, Nehl und Oberkirch. Der Verlauf der Rennen war ein guter. Es wurden 6 Rennen abgehalten, an denen 34 Pferde theilnahmen. Preise kamen nach Mösbach, Erlach, Ulm, Waldsiedel, Sasbachried, Baden, Delschhofen und Ottersweier.

Verschiedenes.

* Berlin, 28. Sept. (Das orientalische Seminar in Berlin) wird am Dienstag den 18. Oktober eröffnet werden. Von den Lehrern, welche für den wissenschaftlichen Unterricht in den Sprachen berufen wurden, befinden sich die Herren Dr. Lange (Japanisch), Dr. Reich (Hindostanisch), Andreas Berrich und Türkisch) und Missionsinspektor Büttner (Suaeheli) bereits in Berlin. Auf der Reise nach dort befinden sich Arendt aus Peking und Dr. Hartmann aus Beirut in Kleinasien, der Ersterer zum Lehrer für das Chinesische, der Letztere für das Arabische und Türkische ernannt. Der Scheit, welchen der Khebidue von Egypten zu den praktischen Uebungen im Arabischen empfohlen hat, ist nach eingetretener Meldung ebenfalls bereits abgereist. Da derselbe des Deutschen nicht mächtig ist, so sind die Konfalk unterwegs angewiesen, sich seiner anzunehmen; auch in Berlin wird ihm ein des Arabischen Kundiger zur Seite gestellt werden. Die Anmeldungen für den Unterricht haben sich in letzter Zeit bedeutend gesteigert; sie sind auf über 100 angewachsen. Allein für das Arabische erfolgten die Anmeldungen so zahlreich, daß von vornherein die Einrichtung von mehr als einem Kursus nötig werden dürfte, da die Zahl der Teilnehmer eines solchen in der Regel nicht mehr als 12 betragen soll. Besondere Sorgfalt wird auf die Einrichtung der Bibliothek des Seminars verwandt, für welche in dem Etat an außerordentlichen und ordentlichen Ausgaben über 20,000 Mark ausgeworfen sind. Wie es heißt, ist bereits ein Orientalist aus Marburg als Bibliothekar nach Berlin berufen.

W. Oppeln, 29. Sept. (Schwurgericht.) Nach zweitägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde gestern die Müllerfrau Louise Holzbrecher, welche beschuldigt war, im Juli 1885 ihren Mann vergiftet zu haben, freigesprochen; durch ein früheres Urtheil war dieselbe zum Tode verurtheilt worden; dieses Urtheil hatte jedoch das Reichsgericht eines Formfehlers wegen aufgehoben. Die Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen.

W. Wiesbaden, 30. Sept. (Tel.) (Geheimrath Professor Dr. v. Langenbeck), der berühmte Chirurg, ist gestorben. (Bernhard v. Langenbeck war am 9. November 1810 zu Hannover geboren, studierte in Göttingen und habilitierte sich dort im Jahre 1838 als Privatdocent der Physiologie, gleichzeitig als praktischer Chirurg wirkend. 1842 wurde er als Professor der Chirurgie nach Kiel und 1848 nach Berlin berufen. Er schuf sich seinen Ruhm hauptsächlich in der operativen Chirurgie und machte sich um die Kriegschirurgie (als preussischer Generalarzt) hochverdient. Auch als Herausgeber des „Archiv für klinische Chirurgie“ (mit Billroth und Gurlt zusammen) wirkte er sehr verdienstvoll. Seit dem Jahre 1882 lebte er im Ruhestande in Wiesbaden.)

St. Petersburg, 26. Sept. (Der Bau der Bahn) von Tomsk nach Irkutsk (Sibirien) bildet, den „R. W.“ zufolge, das Hauptgesprächsthema in Tomsk. Das Projekt geht seiner Realisirung entgegen. Graf Janatjew, Generalgouverneur von Sibirien, hat die Duma von Tomsk aufgefordert, einen Plan für den Bahnhof zu bezeichnen. Es sind zwölf Ingenieure dort eingetroffen, die in drei Richtungen an die Vorarbeiten bis Altchinsk gegangen sind. Sie müssen noch in diesem Jahre damit fertig werden. Graf Janatjew hofft, daß die Erdarbeiten auf dieser Strecke im nächsten Jahre beendet sein werden; um dieselbe Zeit sollen auch die Tracirungsarbeiten bis Irkutsk fortgeführt sein, so daß die ganze Linie, wenn keine besonderen Schwierigkeiten entstehen, in etwa 4 Jahren beendet sein könnte. Die Bahn wird von der Regierung gebaut.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 30. Sept. Die „Post“ sagt in einer Besprechung der russischen Fregangriffe auf die von Italien vollzogene Annäherung an die Centralmächte: Wenn Deutschland einen Einfluß auf seine Freunde übt, so übt es ihn im Sinne der Erhaltung des Friedens, nur dahin zielen alle seine Rathschläge. Wir zweifeln nicht an der Versicherung, daß der amtlichen russischen Politik ebenfalls die Bewahrung des Friedens am Herzen liegt und daß sie auf friedlichen Wegen zu ihren Zielen zu gelangen bestrebt ist. Wenn dies sich aber so verhält, so sehen wir nicht ein, welchen Anlaß die russische Politik haben könnte, die Annäherung Italiens an Deutschland mit schelen Blicken zu verfolgen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 2. Okt. 104. Ab. Vorl.: „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Aufzügen von Friedr. Kind. Musik von K. M. von Weber. Anfang 6 Uhr.

In Baden: Samstag, 1. Okt. 14. Vorl. außer Abonnement: „Melegre Subenten“, Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. Anfang 6 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, 29. Sept. Aus dem Standesbuch-Register. Geb. u. T. 29. Sept. Johann August, S. Traugott Schodt, Schriftfeger.

Cheaufgebote. 30. Sept. Josef Ströbel von Schweigern, Maurer hier, mit Emilie Vorgang von Arnbach. — Friedrich Wolanz von Oberweiler, Metzger hier, mit Karoline Lepp von Münsingenheim.

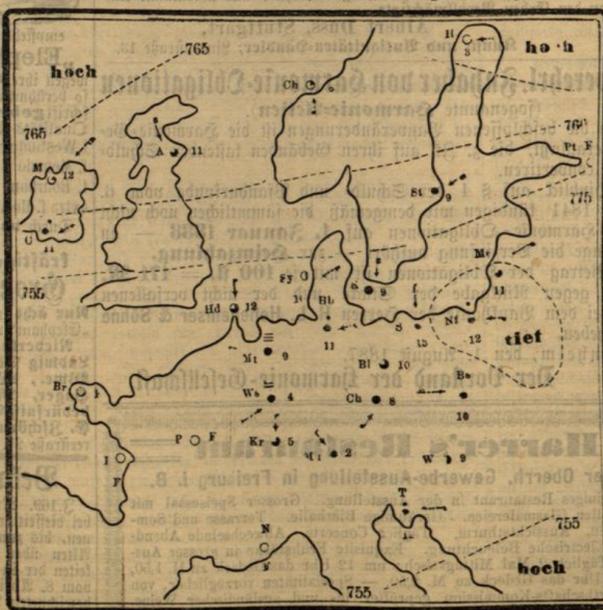
Todesfälle. 29. Sept. Anton Hauenstein, ledig, Pädler, 22 J. — 30. Sept. Louise Fleig, ledig, 18 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Fruchts. in mm	Relativ. Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
29. Nachts 9 U.	740.8	+ 6.6	6.7	93	SW	klar
30. Morgs. 7 U.	742.6	+ 2.8	5.0	89	N	f. bew.
30. Mittags 2 U.	745.2	+ 11.0	7.6	77	SW	bedeckt

Wasserstand des Rheins. Mainz, 30. Sept., Morgs. 3.18 m, gefallen 3 cm.

Wetterkarte vom 30. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Der Luftdruck ist am höchsten über Nordwest- und Nordnordeuropa, am niedrigsten über Südwestdeutschland. Bei im Norden frischen nordöstlichen, im Süden leichtem umlaufenden Winden ist das Wetter über Centralnordeuropa trübe und vielfach regnerisch. In Deutschland ist die Temperatur an der Küste nahezu normal, im Binnenlande liegt sie noch erheblich unter der normalen, in Süddeutschland bis zu 8 Grad. Kassel meldet 24 mm Regen, Grimberg hatte Gewitter. In Triest fielen in den vorhergehenden 48 Stunden 103 mm Regen, in Begleitung von Gewitter und Hagel. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 30. September 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichs-	188 1/2	Staatsbahn	188 1/2
anleihe	106.65	Kombarden	73 1/2
4% Preuss. Konf.	106.45	Galizier	170.50
4% Baden in fl.	103.40	Elbtal	143 1/2
4% „ in W.	104.95	Mittelb. Eisenb.	136.90
Deffert, Goldrente	91.30	Westfäl. Eisenb.	159.80
4% Ungar. Goldr.	80.90	Gotthard	105.40
1877r. Russen	96.20	Wesfal. und Sorau	105.40
1880r.	80.30	Wechsel a. Amst.	168.55
11. Orientanleihe	54.60	„ London	20.42
Italiener compt.	97.90	„ Paris	80.33
Egypter	74.80	„ Wien	162.37
Spanier	67.30	Napoleonsd'or	16.13
5% Serben	77.30	Privatdisconto	2 1/2
Banken.		Bad. Zuckerfabrik	—
Kreditaktien	228 1/2	Alkali Westereg.	—
Disconto-Kom-		Nachbörse	
mandit	196.70	Kreditaktien	228 1/2
Basler Bankver.	156.80	Staatsbahn	188 1/2
Darmstädter Bank	137.90	Kombarden	74 1/2
6% Serb. Hyp. Ob.	79. —	Tendenz:	still.
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	460. —	Kreditaktien	282.90
„ Staatsbahn	379.50	Wartnoten	61.55
Kombarden	152. —	Tendenz:	fest.
Disl. Kommand.	196.20	Paris.	
Laurahütte	87. —	4 1/2% Rente	109.07
Dortmunder	71.70	Spanier	68 1/2
Marienburg	60.90	Egypter	381. —
Mittelb. Eisenb.	—	Ottomane	493. —
Tendenz:	—	Tendenz:	—

Todesanzeige.
 J. 170. Baden. Heute Vormittag 5 Uhr starb hier unser lieber Bruder und Schwager, der Großh. Bezirksingenieur a. D. **Friedrich Dyerhoff**, 72 Jahre alt. Baden, den 29. Sept. 1887. Marie Lamey, geb. Dyerhoff aus Mannheim. Pauline Dyerhoff aus Mannheim. Dr. August Lamey, w. Geheimrath.

Todesanzeige.
 J. 176. Baden. Heute Nachmittag nach 3 Uhr entschlief sanft in Folge eines Herzschlages im 79. Lebensjahre meine liebe gute Mutter, **Sophie Baurittel**, geb. Doll, Ministerialsekretär's Wwe. Ich bitte um stille Theilnahme. Baden, den 29. Sept. 1887. Adolf Baurittel, Hauptamtsverwalter.

Dankfagung.
 J. 177. Karlsruhe. Für die zahlreichen Beweise warmer Theilnahme an dem schweren Verlust der geliebten Heimgegangenen, Frau Geh. Hofrath's Wwe., sprechen wir hiermit unseren innigen Dank aus. Karlsruhe, 29. September 1887. Die trauernden Hinterbliebenen.

Neueste Romane
 aus der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart und Leipzig.
Die Leutringens. Roman von A. von Kinkowström. 2 Bände. Preis geb. M. 6.—; fein geb. M. 7.—
Einer aus der Masse. Roman von Alexander Bömer. Preis geb. M. 4.50; fein geb. M. 5.50.
 Vorrätig in der G. Braun'schen Buchhandlung in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.

Die für 1—365 Tage (1 Tag um Tag) ausgerechneten Zinsen aus 1—20000 M. (nebst Anhang für 360 Tage) geben
Kraft's Binstafeln
 (Meyer, Stuttgart) in übersichtlicher Anordnung, deutlichen Zahlen, feine Arbeit. Preis schön und solid gebunden: nur 3 M. 30 P. Zu haben in der G. Braun'schen Buchhandlg. in Karlsruhe. C. 858.15.

Silchs. Tuchschuhe u. Cordschuhe u. halbesogen. feinen Tuchschuhen für Frauen Preis 11 M. Bei grünen Abnahme bill. Bez. G. Engelhardt, Zeitlitz.
 C. 695.2.

Eine Geschäftsverbindung
 allen Buchfreunden mit der unterzeichneten Buchhandlung empfohlen. Diese liefert gegen nur 3 Mark monatliche Abzahlung für jedes Werk, in neuesten Auflagen, tabellos neu und überallhin franco: Meyer, Großes Konversations-Lexikon, 4. Aufl., 16 Bde. geb. M. 160.— Drehm. Illust. Tierleben, colorirte Ausg., 10 Bde. geb. M. 160.— Andree, Handatlas, geb. M. 28.— Bod. Buch v. gesund. u. krank. Menschen, 2 Bde., geb. M. 14.50 — Gadländer, Soldatengesch., reich illust., 3 Bde., geb. M. 12.— Toussaint-Gangenschied, franz. Unterrichtsbriefe, Curus 1/11 M. 27.— Eine klassifizierte Sammlungsreihe, enthaltend die gesammelten Werke von: Göthe, Schiller, Lessing, Hauff, Heine, Kleist, Renau, Chamisso, Körner, Uhland, Möllere u. Schaferspeare, 60 Bde. in 27 Bde. geb. M. 30.— Eine Slavisch-Bibliothek. Diese umfasst: Sprach-Album, 4 Bde., Potpourri-Album, 2 Bde., March-Album 1 Bd., Melodien-Album, 3 Bde., Duvertüren-Album, 3 Bde., Salon-Album, 5 Bde., zusammen 18 Bde. M. 30.— Reichhaltiger Katalog gratis u. franco. **Emil Gutzkow, Buchhandlung, Zittgert, Friedrichstr. 31.**

Festhalle Karlsruhe.
 Dienstag den 4. Oktober, Abends halb 8 Uhr:
 Zweites und letztes Concert
 von
Eduard Strauss,
 k. k. österreich. Hof-Ballmusik-Direktor, kaiserl. brasil. Ehren-Hofkapellmeister, mit seiner Kapelle aus Wien.

- I.**
- 1. Ouverture zur Oper „Martha“ Flöten, Eduard Strauss.
 - 2. Landeskinder, Walzer Eduard Strauss.
 - 3. Fantasie über deutsche Lieder
 - Introduction. 1. Der Trompeter, von Speier. 2. Mein Liebster ist im Dorf der Schmied, von Hälzel. 3. Es hat nicht sollen sein, von Fr. Abt. 4. Schlaf wohl du süßer Engel du, von F. Abt. 5. Wie mir's im Herzen schwer, von Gumbert. 6. Fliege du Vögelein, von Fr. Abt. 7. Von dir! von Gumbert. 8. Gute Nacht du mein herziges Kind, von Fr. Abt.
 - 4. Brautschau, Polka franz. nach Motiven der Operette „Der Zigeunerbaron“ Johann Strauss.
- II.**
- 5. Ouverture zur Operette „Die Fledermaus“ Johann Strauss.
 - 6. Toreadore et andalouse aus bal costumé Ant. Rubinstein.
 - 7. Marche funebre Chopin.
 - 8. Wiener Blut, Walzer Johann Strauss.
- III.**
- 9. Auf Flügeln des Gesanges, Lied Mendelssohn.
 - (Orchestriert von Eduard Strauss.)
 - 10. Herzenstelegraph, Polka mazurka Eduard Strauss.
 - 11. Am Meer, Lied Franz Schubert.
 - (Orchestriert von Eduard Strauss.)
 - 12. Wiener Galopp Eduard Strauss.

Billets für nummerirte Balkon- und nummerirte Tischplätze in den ersten Reihen à M. 1.50 und für offene Plätze à M. 1.— von jetzt an täglich — Sonntags von 11—1 Uhr Mittags — in der Musikalienhandlung von **L. Fr. Schuster, Lammstrasse 2.** — Billets à M. 1.— sind auch am Schalter des Stadtgartens zu haben. — Am Concerttage Abendkasse in der Festhalle. J. 153.1.

Anstalt für Massage und elektrische Behandlung
 nach erfolgter Rückkehr von meiner Reise wieder eröffnet. Sprechstunde für Neuansmeldungen **11—12** (vom 1. Oktober ab von 11—12), Sonntags ausgenommen. **Hirschstr. 44. Dr. Köster-Hallwachs,** prakt. Arzt, Spezialist für Nerven- u. Gelenkleiden. C. 958.3.

Englischer Unterricht.
 Meine bisherigen Schüler wurden in kürzester Zeit in Stand gesetzt, an der Unterhaltung mit Engländern theilnehmen zu können, und hat ihre gut englische Aussprache jederzeit die Anerkennung der Engländer gefunden.
Johann Döll, Former Head Master of St. Martin's School, Cape Town. Karlsruhe, Adlerstr. 23, eine Treppe hoch. J. 174.

Kunst-Auktion.
 Am 10. Oktober und folgende Tage findet in Stuttgart aus der Hinterlassenschaft des Herrn Privatier Friedrich Wirth im Königsbau-saale die Versteigerung dessen reichhaltiger Sammlung von Antiquitäten und Kunstgegenständen statt. Ausführliche Kataloge sind durch den Unterzeichneten gratis zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfragen brieflich und übernimmt Aufträge der von den Erben Bevollmächtigte **Albert Duss, Stuttgart,** Kunst- und Antiquitäten-Händler, Lindenstraße 13. C. 621.2.

An die verehrl. Inhaber von Harmonie-Obligationen (sogenannte Harmonie-Actien). Durch die beschlossenen Bauveränderungen ist die Harmonie-Gesellschaft veranlaßt, die 3. St. auf ihren Gebäuden lastenden Schulbeträge zu convertiren. Im Hinblick auf § 4 der Schul- und Pfandurkunde vom 6. September 1841 kündigen wir demgemäß die sämtlichen noch nicht gezogenen Harmonie-Obligationen auf **1. Januar 1888** — an welchem Tage die Verzinsung aufhört — zur **Heimzahlung.** Der Betrag der Obligationen ist mit je **100 fl. = 171 M. 43 Pfg.** gegen Rückgabe der Stücke und der nicht verfallenen Coupons bei dem Bankhause der Herren **H. L. Hohenemser & Söhne** hier zu erheben. Mannheim, den 1. August 1887. **Der Vorstand der Harmonie-Gesellschaft.** C. 303.3.

Harrer's Restaurant
 in der Oberrh. Gewerbe-Ausstellung in Freiburg i. B. Alleiniges Restaurant in der Ausstellung. Grosser Speisesaal mit prachtvollen Glasmalereien. Geräumige Bierhalle. Terrasse und Sommergarten. Aussichtsturm. Täglich Concerte. Abwechselnde Abendfeste. Electriche Beleuchtung. Exquisite Frühstücke in grosser Auswahl. Täglich 2 Mal Mittagstisch; um 12 Uhr das Gedeck zu M. 1.50, um 1 1/2 Uhr das Gedeck zu M. 2.50. — Specialitäten vorzüglicher, von der Wirthschafts-Kommission geprüfter in- und ausländischer Weine. Freiburger Lagerbier vom Fass verzapft 1/10 Liter 15 Pf., sowie fremde Flaschenbiere. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Friedr. Harrer, Restaurateur,** Inhaber des Hotels und Restaurant Jennis zum „Markgräfler Hof“ in Freiburg i. B. C. 773.

F. Mayer & Cie.
 Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz, empfehlen ihr reiches Lager von Luxus- und Gebrauchs-Artikeln aller Art in Porzellan, Fayence, Majolika, Glas, Britannia-Metall, Eisen, Kupfer, Nickel u. Holzwaaren. Lampen, Lustres, Pendulen, Orfevrie Christofle. Ganze Service für Hotels und Privathäuser. Zu **Geschenken** geeignete Neuheiten in grösster Auswahl.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Oeffentliche Zustellungen. J. 163.1. Nr. 9011. Breisach. Die ledige Philomena Schindler von Einzigthal, zur Zeit in Freiburg, i. L., vertreten durch Rechtsanwält R. Gering sen. daselbst, klagt gegen Johann Georg Bohrer von Greshausen, zur Zeit an unbekanntem Orten, Well, wegen Forderung aus Darlehen vom 26. Februar 1883, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 230 M., nebst 4% Zins vom 26. Februar 1883 an die Klägerin sowie zur Tragung der Kosten des Rechtsstreits, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Breisach auf Donnerstag, 17. November 1887, Vormittags 10 1/2 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Breisach, den 22. September 1887. Weiser, Gerichts-schreiber des Großh. Amtsgerichts.

Badischer Frauenverein.
 Auf 1. Mai 1888 können an Schülerinnen der Luisenschule nachstehende Stipendien vergeben werden:
 a. für katholische Mädchen aus Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden zwei Stipendien von je 500 M. u. ein solches von 400 M.;
 b. für ein katholisches Waisenmädchen aus dem ehemals fürstbischöflich-bruchsaler Orten und für ein katholisches Mädchen aus den vormals bischöflich-konstanzer Orten zusammen zwei Stipendien von je 500 M.;
 c. für ein evangelisches Waisenmädchen aus der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach nebst den Herrschaften Vahr, Mahlberg und Bichtenau im Betrag von 500 M. und für ein solches Mädchen aus den vormals kurpfälzischen Landesstellen im Betrag von 400 M.;
 d. für Föchter von Staatsangehörigen aus dem ganzen Land und ohne Rücksicht auf die Konfession fünf Stipendien, eines von 400, zwei von je 350 und zwei von je 300 M.
 Die Gesuche um Verleihung von Stipendien müssen mit eingehender Begründung versehen längstens bis 15. Oktober d. J. an die unterzeichnete Stelle eingereicht sein. Denselben Termin einzuhalten empfiehlt sich für alle Aufnahmgesuche, indem bei den stets zahlreichen Anmeldungen später eingehende Gesuche laufen, keine Berücksichtigung mehr zu finden. Karlsruhe, den 10. August 1887. **Der Vorstand der Abtheilung I.** C. 352.3.

Wichtig für Hausfrauen.
 Die Holländische Kaffee-Brennerei **H. Disqué & Co., Mannheim,** empfiehlt ihre, unter der Marke „Elephanten-Kaffee“ wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannten, hochfeinen Qualitäts-Kaffees:
 l. Westindisch Mischung per Pfd. M. 1.40
 f. Menado „ „ „ 1.60
 l. Bourbon „ „ „ 1.80
 extra l. Mokka „ „ „ 2.—
 Durch vorzügliche neue Brenn-methode, **fräftiges feines Aroma, GroÙe Ersparniß.** Nur acht in Baden mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1 1/2 u. 1/4 Pfd. Niederlagen in Karlsruhe bei **Ludwig Dörflinger, Robert Fritz Wwe., Wendelin Grimm, Karl Sager, Michael Girig, Lebensbedürfnis-Verein, C. Carlein, C. Böhnig, Frh. Red, Müppur-strasse 27. C. 162.10.**

Bekanntmachung.
 J. 169. Nr. 8871. Offenburg. Die bei diesseitigem Gerichtshofe vorhandenen, bis zum Jahre 1885 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Ziff. 3 der Verordnungs vom 8. April 1883, Reg. Bl. Nr. 14, bezeichneten Arten sind zur Verfügung ausgeschieden, was mit dem Auftrage bekannt gemacht wird, daß den Betheiligten freisteht, innerhalb 4 Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu bezahlenden Akten gebenen Beweisurkunden nachzugehen. Offenburg, den 27. Septbr. 1887. **Großh. Landgericht, Civilkammer I.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit sofortiger Geltung wird für Feldpostsendungen (in Ladungen von 10,000 kg), welche auf böhmischen Stationen mit direkten Frachtbüchsen nach Duglitz aufgegeben werden und in Freiburg zur Umfrachtung gelangen, für die Abfertigung von Freiburg nach Duglitz ein Karirungstag von 2 Pf. für 100 kg zur Einführung gebracht. Karlsruhe, den 29. September 1887. **General-Direktion.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zum Rheinisch-Westfälisch-Badischen Kohlenausnahmetarif vom 1. Januar d. J. ist mit Gültigkeit vom 1. October d. J. der Nachtrag II ausgegeben worden. Derselbe enthält neben Berichtigungen und Ergänzungen Frachtsätze für die neu aufgenommenen Rheinischen Stationen Horen und Kalschuren, sowie anderweitig ermäßigte Frachtsätze für verschiedene badische Stationen und wird zum Preise von 0,10 M. pro Exemplar abgegeben. Karlsruhe, den 29. September 1887. **General-Direktion.**

Wasserleitungsarbeiten.
 Namens der Gemeinde Niedlingen, Amts Lössach (7 km von Station Schliengen entfernt), vergeben wir die Lieferung und Montage von 915 laufenden Meter 50 mm weiten gusseisernen Muffenröhren nebst Zugehör im Submissionswege. Angebote sind schriftlich und mit Auf-schrift versehen längstens bis **Montag den 17. October d. J., Morgens 9 Uhr,** an die unterfertigte Stelle portofrei einzuliefern. Materialverzeichnis und Bedingungen liegen bis dahin auf dem Inspektions-bureau auf, und es können Copien derselben von uns bezogen werden. Schliengen, den 27. September 1887. **Gr. Kultur-Inspektion Waldshut.**